

(S. 277–314), befaßt sich mit vielfältigen Aspekten des Phänomens, dessen stabile Ausprägung er vornehmlich im geistlichen Milieu verortet. – Klaus GRAF, Nachruhm – Überlegungen zur fürstlichen Erinnerungskultur im deutschen Spätmittelalter (S. 315–336), präsentiert und analysiert verschiedene Memorialformen und diagnostiziert ein Forschungsdesiderat. – Ähnlich Cornell BABENDERERDE, Tod, Begräbnis und Totengedenken im weltlichen Reichsfürstenstand des Spätmittelalters 1300–1530 (S. 337–348), mit der Aufzeigung des Forschungsstandes und der -desiderate. – Thomas ZOTZ, Fürstliche Präsenz und fürstliche Memoria an der Peripherie der Herrschaft: Die Habsburger in den vorderen Landen im Spätmittelalter (S. 349–370), diskutiert die Notwendigkeit ideeller bzw. informeller Präsenz bei nahezu permanenter personeller Absenz in einem Nebenland. – Reinhard STAUBER, Herrschaftsrepräsentation und dynastische Propaganda bei den Wittelsbachern und Habsburgern um 1500 (S. 371–402), bietet einen vornehmlich auf die zahlreichen pfälzischen und bayerischen Wittelsbacherlinien fokussierten Blick auf das Phänomen. – Die letzten beiden Beiträge befassen sich vornehmlich mit genealogischen Quellen des 16. Jh. Äußerst bedauerlich, wenn nicht schon ärgerlich ist die Tatsache, daß der programmatisch und methodisch ambitionierte, zeitlich und thematisch homogene, in den einzelnen Beiträgen vielfach Überschneidungen aufweisende Band, der immerhin mit drei Hg. aufwartet und in den Kontext eines längerfristig angelegten Forschungsprojektes gehört, seine reichen Informationen weder durch ein Namen-, Orts- und Sachregister noch durch eine konzise Zusammenfassung erschließt! Ellen Widder

Bettine MENKE / Barbara VINKEN (Hg.), *Stigmata. Poetiken der Körperinschrift*, München 2004, Fink, 384 S., Abb., ISBN 3-7705-3945-1, EUR 49,90. – Die DFG, die manche Forschung emotionsfrei fördert, hat im Jahre 2000 eine in Hamburg stattgehabte Tagung finanziert, die den Titel trug: „Stigmata – Körperinschriften“. Was dabei herausgekommen ist, findet sich in diesem Band versammelt: Barbara VINKEN, *Via crucis, via amoris* (S. 11–23), umreißt das Gesamtthema, dessen Spektrum vom heutzutage modischen Piercing bis zur Stigmatisierung mit den Wundmalen Christi reicht, deren erster und berühmtester Träger der Hl. Franziskus von Assisi war. – Bettine MENKE, *Nachträglichkeiten und Beglaubigungen* (S. 25–43, 13 Abb.), ist ein literaturwissenschaftliches Gesamtkunstwerk, das gefährlich nah an bestes Wissenschaftsdada herankommt: „Insofern aber in diesen Zeichen der Evidenz der Einsatzpunkt ihrer Darstellung selbst dargestellt ist und sein muß, sind sie Medien der Reflexion der Darstellung, die trotz aller Tendenz zu dessen so phantasmatischer wie blutiger Er-Füllung ihren leeren Punkt des Einsatzes unlesbar lesbar macht“ (S. 43). – Susanna ELM, *Marking the Self in Late Antiquity. Inscriptions, Baptism and the Conversion of Mimes* (S. 47–68), kann hier übergangen werden, ebenso Anselm HAVERKAMP, *Christ's Case. The Stigma of Representation, Christian Sadomasochism* (S. 69–74). – Wichtiger scheint hingegen Chiara FRUGONI, „*Ad imaginem et similitudinem* (lies: *similitudinem*) nostram“. Der Heilige Franziskus und die Erfindung der Stigmata (S. 77–112, 10 Abb., auf denen freilich ziemlich wenig zu sehen ist): Es liegt hier vor die